

## Lebenslanges Lernen - Bürgerakademie -

### Vortragsreihe

Wintersemester 2011/2012

**Thema:** „Sächsischer Jakobsweges – eine historische Spurensuche“

**Referent:** Siegfried Bayer und Heinz-Werner Lehmann

**Termin:** 23.11.2011

Die zentrale Frage bei der Spurensuche nach dem historischen Jakobsweg an der Frankenstraße lautet: *Was sind verkehrsmäßige Voraussetzungen für eine Pilgerbewegung speziell für die Pilgerbewegung auf den Jakobswegen?* **Renate Wisuwa**<sup>1</sup> beantwortet diese Frage wie folgt: Die Pilger folgten vornehmlich den Fernhandelswegen, denn diese boten den Pilgern ein Mindestmaß an Sicherheit, Kommunikation und Infrastruktur; Jakobikirchen wurden dann angesteuert, wenn diese unmittelbar am Wege lagen.

#### 1.

Den Pilgern standen in Sachsen für ihren Weg nach Santiago de Compostela zwei Fernhandelswege zur Verfügung,

- die **via regia**, die von Polen kommend über Görlitz – Bautzen – Kamenz – Großenhain – Oschatz - Grimma – Leipzig und weiter über Naumburg, Erfurt und Frankfurt am Main führte. Sie wird erstmals urkundlich 1223 als *>antiqua strata<* erwähnt,
- und die später entstandene **Frankenstraße**, die von der **via regia** abzweigte und über Bischofswerda – Dresden - Freiberg – Chemnitz – Zwickau – Hof nach Nürnberg führte. Sie war der direkte und kürzeste Weg über Frankreich nach Santiago de Compostela.

#### 2.

Bis ins **frühe Mittelalter** waren die Fernhandelswege **Steige**, d.h. Saumpfade, Reit- und Karrenwege auf denen Händler zu Fuß, mit Pferden oder Handkarren unterwegs waren. Sie verliefen in Sachsen von Norden nach Süden über das Erzgebirge nach Böhmen, die sog. „**Böhmischen Steige**“. Auch im Vogtland, mit seinen Hochflächen ein Verbindungsglied zwischen dem Fichtelgebirge und dem höheren Westerbirge, existierten mehrere Steige.

---

<sup>1</sup> Renate Wisuwa rekonstruierte auf archäologischer Grundlage das Altstraßennetz im Vogtland und in Mittelsachsen und befasste sich auf dieser Grundlage mit den verkehrsmäßigen Voraussetzungen für die Pilgerbewegung auf den Jakobswegen

Mit dem Aufkommen der für das 13./14. Jahrhundert typischen vierrädrigen Kastenwägen entwickelten sich die Steige zu **hochmittelalterlichen Straßen** weiter. Sie waren weiterhin reine Erdwege und hinterließen in der Natur Spuren sog. Hohlen bzw. Geleise. Diese entstanden beim Abstieg in die Flusstäler durch das Bremsen mittels Bremschuhen oder Fixieren der Räder mit einer Stange und beim Aufstieg durch das „Mahlen“ der Räder.

Im **späten Mittelalter** begannen die Landesherren, um die Sicherheit der Straßen für die Kaufleute zu gewährleisten, ein Geleitwesen aufzubauen. Für das sichere Geleit war eine Geldabgabe, das Geleit zu entrichten. Um dies zu sparen, versuchten die Kaufleute andere Wege zu wählen. Dies führte dazu, dass die Landesherren den **Straßenzwang** auf den großen Fernstraßen per Verordnung durchsetzten.

### 3.

Die **Frankenstraße** kristallisierte sich erst im Zuge der deutschen Besiedlung im 11. – 13. Jahrhundert heraus. Ausschlaggebend dürfte dafür die Anlage der Städte Zwickau und Chemnitz gewesen sein. Ein Blick auf den großen Verkehrszusammenhang zeigt, dass die Frankenstraße von Nürnberg ausgehend bei Hof die Saale überschritt und über Plauen – Zwickau – Chemnitz – Freiberg nach Dresden führte, hier die Elbe querte und dann Anschluss an die alte Ost-West-Verbindung der Hohen Straße gewann. Die Frankenstraße verband somit Obersachsen und die Oberlausitz mit den großen süddeutschen Städten.

Während das erste Teilstück auf den ältesten Steig des Vogtlandes zurückgeht, der von Hof nach Plauen führte, stellt die weitere Strecke von Zwickau nach Dresden eine neue Führung aus dem 13. Jahrhundert dar. Als Oelsnitz 1356/57 wettinisch wurde dann, um das vogtländische Plauen zu umgehen, die Frankenstraße über Oelsnitz geführt.

Die Strecke von Chemnitz nach Freiberg ist der beschwerlichste Abschnitt der Frankenstraße, da steilwandige Flüsse, wie Chemnitz, Flöha, Zschopau, Striegis, Freiburger Mulde, die sehr wasserreich waren, oft auf kürzesten Strecken bewältigt werden mussten.

Den ersten urkundlichen Hinweis auf die Frankenstraße verdanken wir einem Rechtsstreit. In einer Urkunde von 1449 sprechen Schiedsleute die Gerichtsbarkeit auf den vier Landsstraßen bei Chemnitz dem Rate zu.

Den Verlauf der gesamten Frankenstraße im Spätmittelalter belegt ein Erlass des *Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen* aus dem Jahr 1462, der den Straßenverlauf von Polen über Schlesien nach Franken wie folgt festlegt: „von Budissin die Wagen, die gein Francken wollen, sullen von Budissin gegen uf *Bischoffswerde, Dresden, Fribergk, Kempnitz, Zwickau, Voitzpergk*ts – d.h. Oelsnitz - und fort gein Francken“. Damit galt für die von Bautzen nach Franken fahrenden Fuhrleute Straßenzwang.

#### 4.

**Renate Wissuwa** und **Gerhard Billig** haben durch systematische Begehungen Gleise und Hohlen aufgesucht, diese vermessen und kartographisch dokumentiert. Mit Hilfe dieser Forschungsergebnisse konnten sie die Trassenführung von Altstraßen im Hoch- und Spätmittelalter in Sachsen und damit auch der Frankenstraße zu rekonstruieren. **Renate Wissuwa** beschreibt auf Grund dieser archäologischen Befunde den Verlauf der Frankenstraße von Chemnitz nach Freiberg so:

Die Frankenstraße verließ Chemnitz durch das Johannistor, führte etwa in Trend der heutigen Eubaer Straße nach Euba und querte den Ort an der Kirche. Dann verlief sie bergauf am Katzenberg vorbei durch das Waldgebiet Struht und senkte sich zwischen dem Hanbach und dem Schwarzbach südlich des Marktsteiges ins Tal der Zschopau. Nach der Überquerung der Zschopau führte sie aufwärts durch den Ortsteil Schweddey (Flöha) auf die Höhe des Talsporns zwischen Zschopau und Flöha und lief von dort wieder bergab nach Falkenau, wo etwa unterhalb der heutigen Brücke in Falkenau die Flöha überquert wurde.

Anschließend bewältigte die Frankenstraße den steilen Anstieg über das Mühlfeld, einer Hochfläche zwischen der Flöha und dem Schindelbach und verlief dann im Zuge der Alten Oederaner Straße. Beim Austritt aus dem Oederaner Wald stößt die Führung auf die heutige Straße nach Oederan, führte aber durch die Durchfahrt in den Ort und direkt zur Kirche.

Nordöstlich der Stadt führte die Frankenstraße durch den Stadtwald in Richtung Kirchbach. Östlich davon querte sie den Oberreichenbacher Bach und führte durch den Pfarrbusch in östlicher Richtung nach Linda. Von dort folgte sie dem nach Nordosten führenden Freiburger Steig über den Edelfhof nach Freiberg. Kurz vor der Stadt kreuzte sie noch die B101.

Dieser topographische Verlauf der Frankenstraße von Freiberg nach Chemnitz erwies sich sicher bald als ungünstig, so dass sich in späteren Jahren der Verkehr sich etwas nach Norden verlagerte, d.h. man zog von Freiberg über Oberschöna, südlich von Memmendorf, Falkenau, Oederan, Flöha (Brücke), Niederwiesa nach Chemnitz.

#### 5.

Dass auf der Frankenstraße tatsächlich Pilger „gen Jacob“ unterwegs waren, belegen Pilgerhospitale am Weg, Hinweise in Chroniken bzw. Briefen sowie Belege in kursächsischen Rechnungsbüchern. Prominentester Pilger auf diesem Weg war Herzog Heinrich. So berichtet anfangs Februar 1503 ein Dresdner Hofrat, *„das mein g. her hertzog Heinrich uf der Widderreise von Sant Jacoff sei.“*

Luther stand der Pilgerbewegung sehr skeptisch gegenüber und ging mit der Einführung der Reformation 1527 im ernestinischen Kurfürstentum Sachsen und 1529 im albertinischen Herzogtum Sachsen die Pilgerbewegung allmählich zu Ende.